

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattband“
Schulter-Höhe geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gericht:

„Tagblattband“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.20 monatlich, Mt. 3.60 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirgeld. Mt. 4.40 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Schilling. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Reichs-Post-Verwaltung 10, sowie die Kreisverwaltungen in allen Teilen der Stadt; in Ruppertsberg die dortigen Kreisverwaltungen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Kreisverwaltungen.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Wg. für deutsche Anzeigen; 35 Wg. für ausländische Anzeigen; 1.20 Wg. für deutsche Werbeflächen; 1.50 Wg. für ausländische Werbeflächen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe. — Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lützow 6202 und 6203.

Freitag, 28. Juni 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 296. • 66. Jahrgang.

Der Tagesbericht vom 28. Juni.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 28. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Rege Tätigkeit der Engländer und Franzosen beiderseits der Somme. Auch in anderen Abschnitten zwischen Yper und Narne nahm das Artilleriefeuer am Abend zu.

Sehr früh steigerte sich das Feuer des Feindes beiderseits der Somme zwischen Baillou und Bethune und südlich der Aisne zu größerer Stärke. Unsere Artillerie nahm den Kampf kräftig auf. In einzelnen Abschnitten haben sich Infanteriegefechte entwickelt.

Starker Fliegerkampf führte zu heftigen Luftkämpfen. Unsere Flieger schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und 1 Heißballon, unsere Flugabwehrgeschütze 5 feindliche Flugzeuge ab. Hauptmann Berthold errang seinen 37., Leutnant Löwenhardt seinen 29., Leutnant Rumb seinen 26. und 27. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Paris und das Seinedepartement in die Kriegszone einbezogen.

Paris, 28. Juni. Die italienische Mäler aus Paris melden unterzeichnete der Präsident der Republik ein Dekret, welches die Departements von Paris und der Seine als Kriegszone erklärt. Das Dekret habe nur militärische Bedeutung.

In Erwartung ernstester Ereignisse in Flandern.

Br. Zürich, 28. Juni. (Eig. Drahtbericht. ab.) Die „Zürcher Morgenzeitung“ meldet: Einer Havasnote zufolge sind die militärischen Sachverständigen der Pariser Mäler der Ansicht, daß die gesteigerte Feuerintensität an der englischen Front diesmal die ernstesten Ereignisse im flandrischen Abschnitt erwarten lasse.

Amerikanische Mutmaßungen und Einbildungen.

Br. Rotterdam, 27. Juni. (Eig. Drahtbericht. ab.) „Daily News“ meldet aus New York vom Dienstag: In Washington herrscht die Überzeugung, daß infolge der österreichischen Niederlage der Krieg an der westlichen Front bald beendet sein werde. Wilson sei fest entschlossen, zur Durchsetzung seiner Idee eines Völkerbundes mit Deutschland als „Ritglied“ Man erwarte in Washington deutsche Friedensvorschläge, die sich auf Belgien, Elsass-Lothringen, Trient und den Balkan beziehen dürften. Einige Mitglieder der Regierung sind sogar der Meinung, daß den Deutschen eine geeignete Grenze im Osten zugestanden werden müsse, so daß Deutschland sicher auf die Deckung seines Rohstoffbedarfs rechnen könne. Voraussetzung für dieses Entgegenkommen an Deutschland ist nach der „Daily News“, daß die deutsche Militärautokratie aufhöre.

Aus der französischen Kammer.

W. T.-B. Paris, 28. Juni. (Drahtbericht.) Die Kammer hat mit 485 gegen 5 Stimmen den gesamten Staatshaushaltsplan und das Finanzgesetz angenommen.

Der Fall Kühlmann.

Die nachträglichen Erklärungen.

Berlin, 28. Juni. Die Mäler besprechen einen Artikel der „Germania“ unter der Überschrift: Kühlmann bleibt. Alle Gründe für die Kühlmann'sche Weichen werden auch angeführt. So sagt die „Kreuzzeitung“, daß er die Weichen des Reichstages hinter sich hat. Die für Herrn v. Kühlmann in Szene gesetzte Rettungsaktion lasse nicht erkennen, daß die politischen Kreise gegangene Erregung in erster Linie auf Kühlmann's Gerabsetzung des Wertes der militärischen Kriegsführung zurückzuführen sei.

In der „Nordd. Allg. Ztg.“ heißt es: Die Überstimmung, die in der Auffassung vom Kriege nicht nur zwischen dem Staatssekretär und dem konservativen Reformer, sondern zwischen ihm und jedem anderen vernünftigen guten Deutschen besteht, konnte erst dadurch einen Akt bekommen, daß man den Satz des Herrn v. Kühlmann interpretierte, und zwar interpretierte man ihn dahin, daß man aus ihm herauslas, nach dem heutigen Stande der Dinge würden uns nur Verhandlungen, nicht militärische Entscheidungen allein zum Siege führen. Aus dem Satz des Staatssekretärs, der vielleicht eine politisch-militärische Unsicherheit enthält, war damit eine Ungeheuerlichkeit geworden, nämlich, daß der Sieg unserer Waffen nicht mehr die Grundlage der Verhandlungen sein könne, die einmal kommen müßten. Nachdem eine Interpretation den Sinn des Satzes und damit der Rede derart verfälscht hatte, blieb auch dem Staatssekretär nichts anderes übrig, als den kritischen Satz zu interpretieren, und zwar authentisch dahin, daß der Sieg auf unserer Seite ist und wir auch für die Zukunft auf Sieg hoffen solange, bis die Gegner eben zu den auch vom Staatssekretär verlangten Eröffnungen bereit sind, welche der Lage entsprechen und den deutschen Lebensnotwendigkeiten Genüge tun. Selbstverständliche Voraussetzung des infirmierten Satzes würde sein der militärische Erfolg, der die Voraussetzung ist. Nachdem so der Versuch vereitelt worden war, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“, dem angegriffenen Satz durch eine Interpretation den Sinn zu geben, als ob der Diplomat den Schlichter hätte beiseite schieben wollen, dürfte

man glauben, daß damit auch für die ganze Rede mehr Verständnis erwirkt werden würde. Es scheint aber, daß man den Angriff jetzt auf eine andere Stelle der Rede richten möchte. Wie im ersten Falle wird auch hier interpretiert; in der Kühlmann'schen Rede steht nichts von einer Bereitwilligkeit zu einer Verständigung, wie gesagt wird, um zu der Forderung zu kommen, daß darin das Bekenntnis zum Gegenteile des Siegeswillens liege.

Wegwerfende Bemerkungen Chamberlains.

W. T.-B. London, 27. Juni. (Reuter.) In einer Ansprache auf einer Versammlung von Fürstengerechten für Unkraut machte Chamberlain, Mitglied des Kriegskabinetts, eine kurze Bemerkung über die Rede des Staatssekretärs v. Kühlmann. Er erklärte, wenn irgend etwas nötig sei, das englische Volk entschlossen zu machen, so würde dies in der Rede des deutschen Staatssekretärs zu finden sein. Die deutsche Friedensentschließung und ein deutscher Friede seien zwei verschiedene Dinge. Die Nacht schaffe das Recht, und von keine Nacht sei, je es kein Recht. Gegen diese Lehre habe das englische Volk die Waffen ergriffen und werde so lange unter den Waffen bleiben, bis es jenen Grundsatz zu Boden geschlagen habe.

Das englische Gerede über Belgien.

W. T.-B. London, 27. Juni. (Reuter.) „Daily Chronicle“ schreibt: Ein Punkt, der in der Kühlmann'schen Reichstagsrede nicht übersehen werden sollte, ist das Beharren auf dem Standpunkt eines Faustpfandes für Deutschland, um damit zu feilschen. Es will es nur aufgeben im Austausch mit etwas anderem. Diese Haltung ist vom Standpunkt des Völkerrechts aus ganz unhaltbar. Der Angriff auf Belgien, der überall auf einen friedlichen und harmlosen Nachbar war ein Verbrechen, das auf die Völkergemeinschaft gerichtet wirkt. Es muß bedingungslos ungeschwiegen gemacht und gebührt werden. Wir können über alles andere verhandeln, aber darüber zu verhandeln heißt einfach einem Verbrechen die Weihe zu geben. So lange Deutschland dies nicht einsieht, hat es keinen Zweck, sich auf irgend eine Erörterung mit ihm einzulassen.

Die ablehnende Stellungnahme Frankreichs.

Br. Bern, 28. Juni. (Eig. Drahtbericht. ab.) Über die Stellung Frankreichs zur Rede Kühlmann's will der Korrespondent der „Zögl. Rundschau“ von maßgebenden französischen Personen erfahren haben. Die beiden Hauptpunkte unserer Kriegs- und Friedenspolitik sind von Anfang an gewesen: der preussische Militarismus und das österreichische Problem. Beide Dinge müssen aus der Welt geschafft werden. Ersterer muß erstickt werden durch die allgemeine Abrüstung, das zweite muß gelöst werden durch den Wilson'schen Völkerbund. Das ist der Inhalt unserer Kriegsbedürfnisse: Abkündigung der Gewalt durch das Recht. Clemenceau's bisherige Politik konnte nach der Lage, welche er beim Eintritt vorfand, keine andere sein. Man war in Frankreich überzeugt, daß ein gerechter und ehrenvoller Friede durch die vorhergegangenen Friedensversuche nicht erreicht werden kann, sondern nur durch eine konsequente Durchhaltepolitik. Die Opposition, die der Ministerpräsident heute hat, ist rein persönlich, und jeder Nachfolger, Barthou wie Briand, müßte notgedrungen in die gleichen Fußstapfen treten. Von einem deutschen Wechsel eine Änderung der französischen Politik zu erwarten, ist eine Verkennung der ganzen Sachlage bei uns.

Verchiedene Beurteilung in Italien.

W. T.-B. Bern, 28. Juni. (Drahtbericht.) Während die italienische Interventionspresse, wie „Corriere della Sera“, „Secolo“, „Rivista“ und „Giornale d'Italia“, in der Rede des Staatssekretärs v. Kühlmann zwar eine gewisse Ernüchterung des deutschen Weltmachtstolzes erkennen wollen, die Erklärung aber als ein ziemlich ernstes Zeichen verdächtigen und vor einer neuen Friedensoffensive warnen, ist die katholisch-italienische Presse in der Beurteilung maßvoller. So erklärt die „Mailänder Italia“, daß die Bedeutung der Rede derart ist, daß eine große Zurückhaltung in den Erörterungen der Presse angebracht sei. Alles führe zu dem Glauben, daß der Krieg nunmehr in eine politisch-militärische Phase von der größten Bedeutung einträte. Der „Osservatore Romano“ begrüßt die Worte Kühlmann's und sagt: Angesichts dessen, was wir wiederholt zur Friedensfrage geschrieben haben, dürfen wir es nicht unterlassen, den Ausführungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes unsere Zustimmung zu geben, namentlich auch in Bezug auf das, was er über die Verantwortung der bereits erfolgten deutschen Friedensentwürfen seitens der Alliierten vorbrachte.

Der Czjar doch noch am Leben?

W. T.-B. Darmstadt, 27. Juni. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, scheint sich das Gerücht von der Ermordung des früheren Zaren nach hier eingelaufenen Nachrichten nicht zu bestätigen.

Weiteres Anwachsen der Bewegung gegen die Sowjetregierung.

Miljuskoff und Gutschkoff in Chabinsk!

Zürich, 27. Juni. Die „Zürcher Morgenzeitung“ erzählt, daß die gegenrevolutionäre Bewegung in Rußland sich täglich verschärfe und daß man mit dem Sturz der

Sowjetregierung rechnen müsse. — Der Kadettenführer Miljuskoff und der Offiziersführer Gutschkoff trafen nach Kiewer Mäler in Chabinsk ein und stellten sich an die Spitze der gegenrevolutionären Bewegung.

Kein Einschreiten Englands in Rußland.

W. T.-B. Rotterdam, 28. Juni. (Drahtbericht.) Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet aus London: In Beantwortung einer Anfrage des Abgeordneten King sagte Lord Robert Cecil im Unterhaus, daß weder zwischen England und Wilson, noch mit irgend einer anderen alliierten Macht Verhandlungen über ein Einschreiten der Alliierten in Rußland zur Vereitelung des Eindringens der Oberherrschaft des Feindes geführt worden seien.

Die Nahrungsmittelschwierigkeiten in Petersburg.

Rotterdam, 28. Juni. (ab.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Das bekanntgegeben wurde, daß in den nächsten drei Tagen Brot oder Kartoffeln nicht verabreicht werden. Die Bevölkerung muß von Vorräten leben. Männer und Frauen sind vielfach erschöpft auf der Straße niedergelassen.

— Genf, 28. Juni. (ab.) Aus Moskau meldet Havas: Der erste Versuch nach dem Plan Lenins, bewaffnete Arbeiter zu verwenden, um Nahrungsmittel aus den Dörfern aufzutreiben, ist jämmerlich gescheitert. Die Bauern weigerten sich, Nahrungsmittel herzugeben, töteten 27 Arbeiter, ver wundeten 8 und nahmen die übrigen gefangen.

Volkswirtschaftliche Einberufungen in Moskau.

Br. Zürich, 28. Juni. (Eig. Drahtbericht. ab.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur berichtet: Gemäß eines am Samstag ergangenen Erlasses werden in Moskau sämtliche Arbeiter der Altersklassen 1886/87 zum Vorkursus auf sechs Monate einberufen. Während dieser Zeit werden sie vom Staat unterhalten und bekommen denselben Sold wie die Soldaten der Roten Armee. — „Corriere della Sera“ meldet: Die nach Moskau gereisten antivolkschistischen Vertreter der Petersburger Arbeiter wurden alle verhaftet. Die Arbeiter der Roslawer Werksstätten fordern ihre sofortige Entlassung.

Einführung einer neuen russischen Währung.

S. Stockholm, 28. Juni. (Eig. Drahtbericht. ab.) Die Zeitung „Rascha Rodina“ mitteilt, erwägt das Volkswirtschaftsministerium die Einführung einer neuen Währung. Man will den Rubel durch den Franken ersetzen und täglich 500 Millionen von diesem neuen Geld in Umlauf bringen. Man hofft dadurch, baldig die wertlosen Rubelgettel zu verdrängen.

Japans Ablehnung einer Intervention in Sibirien.

Br. Rotterdam, 28. Juni. (Eig. Drahtbericht. ab.) Reuter meldete aus Washington, dort verlautete inoffiziell, die Regierung in Tokio habe beschlossen, den Wunsch der Entente, in Sibirien zu intervenieren abzulehnen. Tröstend fügt Reuter hinzu, die in Washington anwesenden Befehlshaber der Verbündeten leben in dieser Ablehnung noch nicht die Aufgabe des Planes, Rußland gegen Deutschland zu helfen (21). Eine hochgestellte Persönlichkeit habe gesagt, daß, falls Japan die Idee einer militärischen Expedition verweigere, Rußlands Freunde um so stärker an ihrem Entschluß, ihm beizuhelfen, festhalten.

Sibirisch-japanische Konferenzen in Omsk.

W. T.-B. Stockholm, 28. Juni. (Drahtbericht.) Laut einem Telegramm an „Svenska Dagbladet“ aus Omsk finden in Omsk gegenwärtig bedeutende Konferenzen zwischen Japan und der sibirischen Regierung über gemeinsame Operationen gegen die bolschewistischen Truppen statt. Auch China ist bei den Verhandlungen vertreten. Japan sei bereit, Sibirien gegen gewisse wirtschaftliche Zugeständnisse, wie das Recht zum Gold waschen, zu helfen.

Die Admiralstabsmeldung.

W. T.-B. Berlin, 27. Juni. (Amtlich.) Das unter dem Kommando des Kapitanleutnants Jech stehende Unterseeboot hat in der Ägäis See und deren Zufahrtstrassen drei besonders wertvolle Dampfer von je 5000 bis 6000 Brl. Größe versenkt. Zwei dieser Dampfer wurden aus starken, nach England einlaufenden Geleitzügen herausgeschossen. Im ganzen nach hier eingegangenen Meldungen unserer U-Boote: 29 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

W. T.-B. Berlin, 27. Juni. Wie ein Unterseeboot jetzt nur in seltenen Fällen Name und Ladung des versenkten Schiffes feststellen kann, so ist es ihm infolge der zunehmenden feindlichen Gegenwirkung auch fast nicht möglich, eine annähernde Schätzung der bei Vernichtung von feindlichen Transporttransportern eingetretenen Menschenverluste vorzunehmen. Kürzlich aber trieben in einer Nacht an der Küste von Tripolis die Leichen von 113 italienischen Soldaten an, die zweifellos mit einem

versenkten Truppenschiff untergegangen waren. Über die Verluste des in der Nacht vom 10. zum 11. Mai torpedierten russischen Truppentransportdampfers „Santa Anna“ teilt jetzt Havas unterm 21. Juni mit, daß von 2150 an Bord befindlichen Soldaten und eingeborenen Arbeitern nur 1518 gerettet wurden, der Verlust also 637 Mann beträgt.

W. T.-B. Stockholm, 27. Juni. Laut „Stockholms Tidningen“ wurde der schwedische Dampfer „Advance“ (2000 T.) auf der Reise zwischen Göteborg und Hull versenkt.

Lord Curzon über den Völkerbund.

W. T.-B. London, 27. Juni. (Reuter.) Lord Curzon sprach im Oberhaus über die Frage und den Grundgedanken eines Völkerbundes sowie die Bildung eines Tribunals, dessen Anerkennung durch eine entsprechende Sanction erzwungen werden könnte. Ich kann keinen Grund sehen, warum wir nicht sogar noch während des Krieges einen Vorschlag erörtern sollten, der sofort nach dem Kriege zu verwirklichen wäre. Ein Bund des britischen Reiches und ein Bund von 20 bis 25 verbündeten Nationen, um den deutschen Militarismus zu brechen, existiert bereits und umschließt gegen zwei Fünftel der Menschheit. Alle Pläne, die ich geprüft habe, kamen darin überein, daß ein oberster Gerichtshof da sein müsse, dem alle Parteien ihre Streitigkeiten vorlegen müssen, bevor sie einen Krieg beginnen, ferner die Auflegung eines Moratoriums oder eines Aufschubs, währenddessen Feindseligkeiten nicht erwartet werden dürfen, so lange die Entscheidung noch schwebt, und daß jede Partei, die die Feindseligkeiten aufnimmt, als Angreifer betrachtet wird; drittens, daß eine Sanction zur gewaltsamen Durchführung der Entscheidungen des obersten Gerichtshofes notwendig ist. Diese Grundsätze sind nicht leicht anzuwenden. Wenn wir einen Weltgerichtshof haben, so ist theoretisch selbstverständlich, daß der Bund alle Staaten einschließen muß; aber der Gedanke, daß Deutschland in einen solchen Bund aufgenommen wird, ist schwer zu denken. Ich wünsche, daß das Haus zunächst dem Grundgedanken zustimmt, daß etwas geschehen muß, um Kriege zu verhindern, oder, wenn das utopisch ist, die Zahl der Kriege einzuschränken und ihre Schrecken zu vermindern. Zu diesem Zweck ist allgemeine Abereinrichtung erforderlich. Wenn sie zu etwas führen soll, so müssen schließlich alle wichtigeren Staaten der Welt an ihr teilnehmen. Es wird auch sein, wenn wir uns nicht überein. Wir wollen versuchen, zu irgend einem Bündnis oder einer Konferenz zu kommen, zu denen diese Staaten gehören könnten. Keiner von diesen Staaten dürfte das Recht haben, einen Krieg zu beginnen, ohne die Vorfälle eines Streitfalles und einen Schiedsspruch. Wenn ein Staat diese Vereinbarung bricht, so würde er ipso facto sich im Kriege mit den anderen Staaten befinden. Diese würden einander helfen, ohne daß irgend eine internationale Polizei zur Festsetzung des Vertragsbrüchigen notwendig wäre. Die kleineren Staaten könnten dies durch wirtschaftlichen Druck, größere Staaten durch militärische und maritime Mittel tun. Wir sollten eine Gelegenheit zur Diskussion vorlegen, bevor ein Staat zu den Waffen greift. Jeder Staat, der es ablehnt, Streitfragen vor eine Konferenz zu bringen, würde als moralisch vogelfrei anzusehen sein. Wenn einmal dieser Gedanke aufgenommen ist, ist schon viel erreicht. Das sind zurzeit die wünschenswerten Hauptlinien, auf denen die englische Regierung vorgehen vorschlägt.

Kerenski auf der Londoner Arbeiterkonferenz.

W. T.-B. London, 28. Juni. (Reuter.) Kerenski erschien gestern nachmittags auf der Arbeiterkonferenz, wurde von Henderson der Versammlung vorgestellt und mit lebhaftem Beifall empfangen. Er sagte: „Ich betrachte den Ursprung, der mir zuteil geworden ist, nicht als eine Sympathiebekundung für mich, sondern für die russische Demokratie, die für das von uns allen so teure Ideal kämpft. Ich komme direkt von Moskau und habe es für meine Pflicht, als Staatsmann und Sozialist dem englischen Volk und den Vätern der ganzen Welt mitzuteilen, daß das russische Volk und die russische Demokratie gegen die Tyrannei kämpfen. Das russische Volk kann nicht gebrochen und kann nicht unterdrückt werden. Ich glaube, ja ich bin dessen sicher, daß das russische Volk sich Ihnen bald für die große Sache der Freiheit anschließen wird.“ Als Kerenski seine Rede beendet hatte, fragte ein Delegierter, als wessen Delegierter Kerenski spreche, und fügte hinzu: „Wenn Kerenski hat kommen können, weshalb durfte Troelstra nicht kommen?“ Der Vorsitzende erklärte, daß eine solche Frage gegenüber einem Mann wie Kerenski nicht nur eine Beleidigung, sondern sogar eine große Beleidigung sei. Es entstand ein großer Tumult. Endlich wurde fast einstimmig beschlossen, daß der Delegierte, der die Störung verursacht hatte, weggehen müsse.

W. T.-B. Amsterdam, 27. Juni. Das „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London, daß Kerenski und unterzeichnete Erscheinen Kerenski auf der Arbeiterkonferenz habe großes Aufsehen gemacht. Kerenski kam, ohne angemeldet zu sein, ruhig durch den mittleren Gang der großen Halle im Westminster auf das Podium zu. Als er das Podium betrat, wurde er von Henderson begrüßt und dem Vorsitzenden vorgestellt. Einige Delegierte hielten ihn für Troelstra. Sie glaubten, daß es Troelstra auf irgend eine Weise gelungen sei, die Vorfälle zu überwinden, und Kerenski weislich. Als Henderson den Namen Kerenski ausrief, wurde der Beifall noch stärker. Kerenski sprach flüchtig. Ein Dolmetscher mußte seine Rede übersetzen, vermochte aber nur in allgemeinen Jüden wiederzugeben, was Kerenski zu der Versammlung sagte.

Das Ende des englischen Vorfriedens.

W. T.-B. London, 28. Juni. (Drahtbericht. Reuter.) Angesichts Hendersons Ansprache, daß die Arbeiterpartei nicht wünsche, daß die Arbeitervertreter aus der Regierung ausscheiden, verkündet, die Arbeiterminister hätten beschlossen, nicht zurückzutreten, wenigstens nicht im gegenwärtigen Augenblick.

Ein Mißtrauensvotum der italienischen Flüchtlinge für Luzzatti.

W. T.-B. Bern, 28. Juni. (Drahtbericht.) Wie „Popolo d'Italia“ berichtet, haben die in Florenz tagenden Flüchtlinge aus den besetzten Provinzen dem ehemaligen Minister Luzzatti, der als Regierungskommissar für die Flüchtlinge zu sorgen hat, ein Mißtrauensvotum erteilt. Das Blatt glaubt, daß Luzzatti von seinem Auftrag zurücktreten wird.

Die österreichische Kabinettskrisis.

W. T.-B. Wien, 27. Juni. Nach den Blättern hat der Außenminister Graf Silva-Tarouca heute mit den Vertretern der Christen, Sozialisten, Sozialdemokraten und Ukrainern gesprochen, und wird nun dem Kaiser Bericht erstatten. Die Parlamentarier, welche gestern Gelegenheit hatten, die Anschauung der maßgebenden Faktoren kennen zu lernen, geben der Meinung Ausdruck, daß im Vordergrund das Bestreben stehe, den Reichsrat zu einer kurzen Sommertagung einzuberufen.

Parlamentarische Lösung der Krise.

Dr. Wien, 28. Juni. (Eig. Drahtbericht. H.) Wie die Telegrammenkompagnie erzählt, hat Kaiser Karl nach Rücksprache mit Parlamentariern aller Parteien sich für parlamentarische Lösung der innerpolitischen Krise auf parlamentarischem Weg durchzuführen. Das Parlament wird Anfang Juli zusammentreten, um selbst die Entscheidung über sein Schicksal zu treffen. Sollte das Parlament die Staatsnotwendigkeiten bewilligen, so habe es den Beweis für seine Befähigung erbracht. Im entgegengekehrten Fall erscheint es aber selbstverständlich, daß das Parlament aufgelöst werde.

Ein Ministerrat unter Seidler.

W. T.-B. Wien, 28. Juni. (Drahtbericht.) Kaiser Karl empfing in besonderer Audienz die Reichsratsabgeordneten Steinwender, Pany, Böcher und den Außenminister Graf Silva-Tarouca. Gestern nachmittags fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten v. Seidler ein Ministerrat statt.

Kaiserin Zita leicht erkrankt.

W. T.-B. Wien, 28. Juni. (Drahtbericht. Korrespondenz-Bureau.) Die Kaiserin Zita ist an einer leichten Infektion erkrankt. Da die Erkrankung einen vollkommen normalen Verlauf nimmt, wird von der regelmäßigen Ausgabe von Krankenblätterchen abgesehen.

Zur Entlassung des Jahrgangs 1869.

Dr. Berlin, 28. Juni. (Eig. Drahtbericht. H.) Durch Verfügung vom 18. Juni hat das Kriegsministerium dem Abgeordneten Ralstein mitgeteilt, daß der im April und Mai d. J. erlangene Urlaub wegen Entlassung der Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1869 auch auf solche dem Jahrgang angehörigen Landsturmpflichtigen Anwendung findet, die sich vorher zum Verbleiben im Dienste nach der Demobilisierung verpflichtet haben.

Wiesbadener Nachrichten.

— Eisenbahnkonferenz. An der am 28. Juni im Nassauer Hof stattfindenden Ministerkonferenz über Eisenbahnfragen nahmen u. a. folgende Herren teil: Seine Excellenz Dr. Paul v. Breitenbach, Minister der öffentlichen Arbeiten, aus Berlin; Ministerialdirektor Gustav Franke (Berlin); Freiherr v. Weizsäcker, Erzlegation, Staatsminister, aus Stuttgart; Staatsrat v. Stieker (Stuttgart); Finanzminister Dr. Joseph Rheinboldt, Erzlegation (Karlsruhe); Staatsrat Julius Schulz (Karlsruhe); Staatsrat von Weigert (München); Geheimrat v. Voelcker (München); Staatsminister Freiherr v. Meerheimb, Erzlegation (Schwerin); Generaldirektor Dasse (Schwerin); Staatsminister v. Seydewitz, Erzlegation (Dresden); Finanzminister Graepel, Erzlegation (Oldenburg); Geheimrat Otto (Dresden); Ministerialdirektor Hoff (Berlin); Ministerialdirektor Dörner (Berlin) und Regierungsrat Dr. Hausmann (Berlin).

— Militärische Nachschau. Zurzeit findet in verschiedenen Kreisen die militärische Nachschau von Futter- und Drogeteile, Kartoffeln und dergleichen statt, die zur Aufrechterhaltung der Ernährung von Heer und Heimat erforderlich ist. Vieles ist nun bei der landlichen Bevölkerung der Gänge verbreitet, die militärischen Revisionskommandos hätten den Bedarf, Mehl, Weizen, Bohnen und dergleichen zu beschlagnehmen und wegzunehmen. Diese Annahme entsteht jedoch jeder tatsächlichen Grundlage, und die hierdurch geschaffene Verunsicherung ist völlig gegenstandslos. Vielmehr haben die Kommandos ebenso wie in den Vorjahren lediglich die Aufgabe, diejenigen Nahrungsmittel zu erfassen, deren Versteigerung und das Durchhalten bis zur neuen Ernte fähig sind und wird. Diese Getreide- und Kartoffelrevisionen sind im vaterländischen Interesse notwendig und werden mit größtmöglicher Schonung durchgeführt.

— Verbot des Handels von Gemüse mit Kraut. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsbefugnis, hat verfügt, daß künftighin Mohorber nur noch mit einem Blatt, anfang bis zu 2 Zentimeter, Rauten, Wägen und Karotten überhaupt nicht mehr mit Kraut gehandelt werden dürfen. Für die letzteren drei Gemüsesorten gilt eine Ausnahme nur insoweit, als hier der Wägen mit Kraut noch für den Fall zugelassen ist, daß die Ware vom Erzeuger mit Fruchtwerk und dergleichen auf kurze Entfernungen — ohne Benutzung der Bahn — an die Abnehmer, besonders auf öffentliche Märkte, gebracht wird. Im Vorjahr hat die Verladung dieser Gemüse mit Kraut vielfach zu Unzufriedenheiten geführt und infolgedessen das Eintreffen der Ware am Bestimmungsort verzögert. Die Reichsstelle hat sich daher nach Anhörung der Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen und mit deren fast einseitiger Zustimmung zum Erlaß eines Verbots im erwähnten Sinne entschlossen.

— Unfall. Der Schüler Will Schorr, der in der Karstraße oberhalb des „Waldeck“ unter ein Fuhrwerk geraten war, erlitt so erhebliche Kopfverletzungen, daß er durch die Sanitätskommission in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Winterfahrplan. Die Eisenbahnverwaltungen sind mit der Ausarbeitung des Entwurfs für den Winterfahrplan beschäftigt. Mit einer Vermehrung der Personenzüge ist wohl nicht zu rechnen, wohl aber wird es in manchen Fällen möglich sein, die Fahrpläne betreffender Züge so zu ändern, daß sie eine für die Bevölkerung günstigere Lage erhalten. Einmalige dahingehende Anträge werden der Eisenbahndirektion zweifelsfrei mitgeteilt. Wenn wichtigere Interessen der Industrie und des Handels in Frage kommen, empfiehlt es sich, die Vermittlung der Handelskammern in Anspruch zu nehmen.

— Straßenbahnverkehr Dohms-Bierstadt. Von Sonntag, den 30. Juni ab, wird, wie die Betriebsverwaltung be-

kannt gibt, der Verkehr an der Dohmsstraße wieder aufgehoben. Die Wagen fahren von Dohms wieder durch die Bierstadt und umgekehrt. Abfahrt ab Dohms: Werktags 5.38 und 6.26 Uhr; täglich 6.56, 7.26, 7.56 ufm. alle 30 Minuten bis abends 9.20, 9.56, 10.21 Uhr. Die anderen Abfahrtszeiten bleiben wie bisher.

— Personal-Nachrichten. Dem Intendanten Kammerherrn Dr. v. Kugener und dem Hoftheater-Intendanten Ding wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienste verliehen.

— Kleine Notizen. Die Mitgliederversammlung des Rats der Frauenvereine wurde nicht, wie irrtümlich mitgeteilt, am Donnerstag abgehalten, sondern sie findet erst am Dienstag, den 2. Juli, nachmittags 5 Uhr, in der Dienstboten-Schule, Dohmsstraße 8, statt.

Vorbericht über Kunst, Dichtung und Verwandtes.

* Residenz-Theater. Heute abend 7 Uhr (nicht 7 1/2) findet die 11. Wiederholung der Operette „Die tolle Komte“ statt. Auf vielfachem Wunsch wiederholt Baron von der Kopp die Kinder- und Schulerwerbungen „Erntebewelter“ am Sonntag, vormittags 11 Uhr, und Montag, nachmittags um 3 1/2 Uhr.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

FC Schierstein, 27. Juni. Seine dreißigjährige Generalversammlung hielt der hiesige Gefolgswortverein daher ab. Der Verein zählt 70 Mitglieder. Zum Wiederaufbau des Schiersteiner Handwerks nach dem Kriege sind bis jetzt 2547 M. eingegangen. Im verflochtenen Jahre wurde die gewerbliche Fortbildungsschule von 105 Schülern besucht.

— Kurob, 27. Juni. Raurer Wilhelm Schleunes hier ist als Schiffe gewählt und vereidigt worden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Aufenthaltsbeschränkung in Hessen.

— Mainz, 27. Juni. Auch das hessische Ministerium des Innern hat für sämtliche Landgemeinden den Aus- und Erholungsurlaub Fremder auf vier Wochen beschränkt und die Fortsetzung des Landurlaubes an anderen hessischen Orten untersagt. Es sind nur wenige Ausnahmen zugelassen.

Den eigenen Sohn erschlagen.

ht. Kadenheim a. Rh., 27. Juni. Aus Argers über einen kleinen Ländchen hat die hier wohnende Ehefrau Zimmermann ihren 11-jährigen Sohn mit einem Stein erschlagen. Die Frau stürzte sich dann mit ihrem kleinen Kinde in den Rhein. Während die Mutter noch lebend den Wellen entzogen werden konnte, ertrank das Kind. Die Frau, deren Mann im Felde steht, wurde dem Mainzer Krankenhaus zugeführt.

6. Mainz-Rafel, 28. Juni. Vorgestern abend wurde am hiesigen Bahnhof ein Mann angehalten, der mit einem schweren Koffer nach Frankfurt fahren wollte. Es wurden in dem Koffer Handwerkswaren vermutet. Nachdem er geöffnet, fanden sich Seldensstoffe, andere Stoffe und Futterstoffe darin vor. Der Mann kam mit seinem Koffer auf die Polizei und stellte es sich heraus, daß ein Teil der Stoffe, besonders die Seide, aus einem Einbruch in ein Geschäft in Mainz-Rafel herrührte. Der Frankfurter hatte die Ware zu 200 M. von einem Mainzer Händler gekauft, dieser zu 120 M. von dem Sohne eines anderen Händlers. Der letztere hatte für einige Stunden vor dem Koffer einen Unbekannten gekauft. Der Unbekannte wollte sich am Abend einfinken, um das Geld bei dem Sohne des Händlers zu holen. Er kam auch und wurde von der Polizei in Empfang genommen. Der Frankfurter Käufer, der Händler und der Sohn des anderen Händlers kamen in Untersuchungshaft und leisten dort dem mutmaßlichen Einbrecher Gesellschaft.

FC Borch, 27. Juni. Der im Felde stehende Kanonier Josef Hammer wurde von seiner Frau Anna, geb. Schneider, mit drei Schüssen bedacht. Mutter und Kinder befinden sich wohl. Der Kaiser wurde um die Übernahme des Vatersalles gebeten.

FC Niederlahnstein, 27. Juni. Ein seit längerer Zeit schmerzhaft erkrankter Mann wurde in Birl hier festgenommen. Der Inhabere, von Beruf Kleider, sagte die Eisenbahn seiner Frau durch und entkam wieder.

Gerichtssaal.

Der Mordmord im Fächter Brauhaus.

we Wiesbaden, 27. Juni. Über den Ausgang der Verhandlung gegen den Töchterer Kanno aus Münster i. L. haben wir bereits berichtet, doch sei über die letzten Vorgänge noch folgendes mitgeteilt: Die den Geschworenen zur Beantwortung vorgelegten Fragen betrafen vorwiegend die Tat, nicht mit Überlegung ausgeführten Totschlag, schweren Raub sowie die Tateinheit des Raubes mit einer der letzten Gewalttaten. Der Vertreter der Anklagebehörde Staatsanwaltschaft Dr. Bockers begründete die Anklage in etwa ein- und einhalbhundert Rede und beantragte grundsätzlich die Befragung der Fragen 1, 2 und 4. Der Verteidiger des Angeklagten Rechtsanwalt Justizrat Seligsohn verbandte sich für die Verurteilung sämtlicher Schuldfragen, gegebenenfalls mit Ausnahme derjenigen nach Totschlag. Er sprach etwa dreiviertel Stunden. Auf die von Seiten des Gerichtsvorsitzenden gestellten Ordnungsgemäß an den Angeklagten zu richtende Frage, ob er noch etwas zu bemerken habe, antwortete Kanno zunächst überhaupt nicht. Erst auf wiederholte Befragen verzichtete er nachmal, bei dem Mordmord abzuheben unbeteiligt zu sein, ohne dem irgend etwas hinzuzufügen. Es folgte die Rechtsbelehrung der Geschworenen. Gegen 4 1/2 Uhr zogen diese sich zur Beratung zurück, um gegen 5 1/2 Uhr wieder im Sitzungssaal zu erscheinen und durch ihren Obmann Staatsanwalt Justizrat Seligsohn ihren Spruch dahin zu verhandeln, daß die ihnen vorgelegten Fragen im Sinne des Art. 2 des Strafgesetzbuchs beantwortet und demgemäß der Angeklagte schuldig sei des Raubes und Mordes als Tateinheit. Kanno, welcher im letzten Teil der Verhandlung das etwas ernstere geworden war, hatte wiederum gegen den Geschworenenpruch nichts einzuwenden. Der Staatsanwalt beantragte sodann, über ihn die Todesstrafe als die einzige Strafe, welche das Strafgesetzbuch für den Mord vorsehe, zu verhängen und ihn zugleich dauernd der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig zu erklären, während der Verteidiger sich der Entscheidung des Art. 2 des Strafgesetzbuchs bediente. Dasselbe letztere im Sinne des Staatsanwaltschaftsantrages. Kanno nahm das Urteil ohne Zeichen einer besonderen Erregung entgegen. Die hundert Mark, die er dem Anklage noch erbeutet hat, werden ihm nun höchstwahrscheinlich dem Kopf kosten.

we. Der Handel mit militärischen Kleidungsstücken, Schuhen, Unterzeug usw. nimmt nachgerade überhand trotz Gefährdungen, welche gerichtlich über die Käufer verhängt werden. Auch der bislang noch unterschätzte Bekleidungsbedarf in Weiblich hat angeblich von einem Eckstein mit dem Stempel des Militärs versehen Gegenstände käuflich erworben, welche, obwohl sie bereits getragen waren, immerhin einen Wert von über 300 M. hatten. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Gefährdung zu 8 Tagen Gefängnis.

Bis auf weiteres wieder

Sprechstunden 9-1, 3-6

Dentist Robert Biehl

Tannusstrasse 37.

Fernsprecher 3306.

Für Kenner!**Federfisch-Bürsten und -Schrubber**
empfiehlt Solzbach, Hermannstr. 3, Hh. 1.

Küchenschholz per Satz Mk. 1.50

Abfallholz per Satz Mk. 2.50

Sämlinge von Brettern u. auch runde
Stangen für Bohnenstangen

Liefert frei Haus 167

W. Gail Wwe., Schwalbacher Straße 2
Telephon No. 84.**Amfliche Anzeigen****Eisenbahn-****Zerlenverfehr 1918.**Für den Zerlenverfehr
können Sonderzüge in
diesem Jahre nicht ge-
fahren werden. Zur Ver-
meidung von Unzutrag-
lichkeiten — Zurückbleiben
beim Reiseantritt oder
unterwegs — müssen alle
nicht unbedingt nötigen
Zerlenreisen unterbleiben.Mainz, im Juni 1918.
Königl. Preuss. u. Großh.
Hess. Eisenbahndirektion.**Amfliche Anzeigen****Sonnenberg****Bekanntmachung.**Ausgabe von Kunst-
brot am Samstag, den
29. Juni, in den hiesigen
Geschäften. Es entfallen
auf jede Person 200 Gr.
Die Lebensmittelausweis-
karte ist vorzulegen.
Sonnenberg, 28. 6. 1918.
Rudolf, Bäckermeister.**Nichtamtl. Anzeigen****Central-Kranken-
und Sterbefälle der
Zähler**Ortsverwalt. Wiesbaden.
Sonntag, den 30. Juni,
nachm. von 2-3 Uhr:**Mitglieder-****Versammlung**

im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:

Wahl eines Delegierten

zur Generalversammlung

in Würzburg.

Mitgliedsbuch mitbringen.

Die Ortsverwaltung.

Mandelaroma,**Zitronen-Extrakt**

empfiehlt die

Flora-Drogerie

Große Burgstraße 5.

Bündelholz

zu hohen Preisenstr. 34.

Holzhandlung.

Dankfagung.Für die herzliche Teilnahme bei dem
Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen und
die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer
Schäfer am Grabe, sowie die bewiesene
Ehre des Wiesbadener Militär-Bereins, dem
Buchbinder-Verband u. der Firma Hammel-
mann & Sprunkel, sowie für die reichen
Blumenspenden herzlg. Dank.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Frieda Muntermann.

Ellenbogengasse 10.

Dankfagung.Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem uns so schwer betroffenen
Verluste meiner lieben Frau, sagen wir
allen unsern tiefgefühltesten Dank. Auch
herzlichen Dank allen denen, die meiner
lieben Frau während ihrer Krankheit so
helfend zur Seite standen.**Lorenz Dalgert**

und Kind.

Ich bin aus dem Felde zurück-
gekehrt und habe meine Geschäfte als
Rechtsanwalt und Notar in
vollem Umfang wieder aufgenommen.**Justizrat Siebert**

Adolfsallee 5. F 654

**Verreist
bis 14. Juli
San.-Rat Lande.**Umzüge der Federrolle
übern. prompt und billig
Michel, Kena, 22. S. 1. l.

Biedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß mein innigst-
geliebter, herzensguter Mann, meines Kindes treubeforgter Vater,
unser einziger, hoffnungsvoller, braver Sohn, Bruder, Schwiegersohn,
Schwager und Onkel.**Gefreiter Karl Kilian**

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

am 1. Juni durch eine Gasgranate verschüttet und infolge einer
Gasvergiftung und Lungenentzündung am 13. Juni in einem Feld-
lazarett gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Frau Lina Kilian, geb. Hofmann, und Kind
Familie Philipp Kilian, Zimmermeister
Familie Heinrich Hofmann.

Bierstadt, den 28. Juni 1918.

In tiefem Schmerz teilen wir allen Verwandten, Freunden
und Bekannten mit, daß meine innigstgeliebte, teure Frau, unsere
allzeit sorgliche, liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante,**Frau Katharina Jäger,**

geb. Bieroth,

im Alter von 62 Jahren von langem, schwerem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden Donnerstag früh 9 Uhr durch den Tod erlöst wurde.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Georg Jäger.Wiesbaden, den 28. Juni 1918.
Belfriedstraße 22.Die Beisetzgung findet Montag nachmittag 3 Uhr auf dem
Südfriedhof statt.**Statt jeder besonderen Anzeige.**Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die
traurige Nachricht, daß meine liebe, gute Tochter, unsere
herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante**Frä. Luise Fuhr**nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden
gestern morgen sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Henriette Fuhr Wwe.

geb. Ludwig.

Wiesbaden, Essen/Ruhr, den 28. Juni 1918.

Johannisberger Str. 3.

Die Beerdigung findet Montag, den 1. Juli, nachm. 2 Uhr,
von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. 613In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch verschied unerwartet
nach kurzem Krankenlager an Nierenschlag unsere liebe, treue, gute,
uns anvertraute Nichte und Cousine, die Großgrundbesitzerstochter

Fräulein

Leopoldine Purkowitzergejährt durch die hl. Sterbesakramente, im jugendlichen Alter von
17 Jahren.

In tiefer Trauer:

Hans Armes u. Familie
Familie Purkowitzer
St. Gallen, Steiermark
Familie Porta, Leoben-Bien.Wiesbaden
Kirchgasse 76
den 27. Juni 1918.
Beerdigung wird noch näher bekannt gegeben.**Nachruf.**Den Tod fürs Vaterland hat am
6. d. M. infolge Absturzes mit dem Flug-
zeuge, derLeutnant im Inf.-Regiment von Gersdorff
(Antheilisches Nr. 80),
kommandiert zu einer Flieger-Abteilung.**Jürgen Brandes,**Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. u. 2. Kl.
und des Braunschweigischen Kriegs-
Verdienst-Kreuzes.Wenige Monate nach Kriegsbeginn im
Alter von 17 Jahren aus dem Kadettenkorps
in das Regiment eingekleidet, wurde ihm
wegen seiner hervorragenden soldatischen
Eigenschaften schon bald nach Beförderung
zum Offizier trotz seiner Jugend die Führung
einer Kompanie übertragen. In dieser
Stellung hat er in den Reihen des Regi-
ments fast 2 Jahre, bis zu einer in sieg-
reicher Abwehrschlacht erlittenen Verwundung
an vielen schweren Kämpfen teilgenommen
und sich durch rücksichtslosen Einsatz seiner
Person und frohen Mut besonders
ausgezeichnet. F 635Das Andenken an ihn, als an einen
schnelbigen, tatentfrohen, jugendfrischen Offi-
zier und einen wegen seines immer fröh-
lichen, herzgewinnenden Wesens von allen
geliebten Kameraden wird im Regiment
allzeit in Ehren gehalten werden.

Im Namen des Offizierskorps:

Adolf von Rosenfeldt,

Oberleutnant und Regimentskommandeur.

Am 23. Juni verschied in Feindes-
land der Königl. Generaloberarzt**Dr. Albert Zemke.**Seit der Mobilmachung in verant-
wortlichen Stellungen tätig, war er ein
Vorbild der Pflichttreue und Menschen-
liebe.Wir werden diesen treuen Kameraden
nie vergessen. F 635

von Lindequist,

Generalleutnant und
Führer eines Reserve-Korps.Donnerstag nachmittag 3 Uhr entschlief
sanft nach kurzem Leiden unsere gute
Mutter, Großmutter, Schwester u. Schwieger-
mutter**Frau Lina Pöppler**

Witwe

im 54. Lebensjahre.

Die trauernden

Hinterbliebenen.

Lg. Schwalbach, den 28. Juni 1918.

Wiesbaden, Kiel, Stettin, Cöden i. L.

Die Beerdigung findet Sonntag nach-
mittag um 4 Uhr vom Hause aus statt.**Dankfagung.**Da uns von allen Seiten anlässlich
des uns so schwer betroffenen, unerfeh-
lichen Verlustes unseres bei den letzten
Kämpfen im Westen gefallenen, innigst-
geliebten, unvergesslichen, braven Sohnes
und Bruders, des

Fühlens

Karl Stegerso überaus zahlreiche Beweise herzlicher
Teilnahme erwiesen wurden, ist es uns
leider nicht möglich jedem einzeln zu
danken und bitten deshalb, auf diesem
Wege unsern herzlichsten Dank entgegen-
nehmen zu wollen.

In tiefem Schmerz:

Frau Steger, Witwe
Willi Steger.Wiesbaden, den 27. Juni 1918.
Gustav-Adolfstraße 3.